

Pfarreien Heimenkirch
Gemeinschaft Opfenbach
Heimenkirch Wohmbrechts
Maria-Thann



Sommer
2019

Pfarrbrief



Liebe Mitchristen,

der Mann war auf einmal nachdenklich. Auf einer Reise diskutierte ich vor Jahren mit einem älteren Ehepaar, das kirchlich sehr engagiert ist. Auf einmal sagte der Ehemann: „Meine Tochter hat zwar Theologie studiert, sie geht aber nur noch selten in die Kirche, ich bin neulich erschrocken, dass meine Enkelkinder beim Tischgebet nicht mal das Kreuzzeichen konnten.“ Ein Einzelfall? Auf Anhieb könnte ich mehrere Familien aufzählen, bei denen die Urgroßeltern sonntags in die Kirche gehen, deren Kinder vielleicht einmal im halben Jahr, deren Enkel zum Teil aus der Kirche ausgetreten sind und deren Urenkel schon gar nicht mehr alle getauft werden. Die Weitergabe des Glaubens ist heute alles andere als selbstverständlich. Meistens stehen wir dieser Entwicklung machtlos gegenüber, es bleibt oft nur das Gebet. Aber gerade das sollte für die Anvertrauten nicht wegfallen.

Deshalb scheint mir dieses Gebetsanliegen so wichtig zu sein. Aufschlussreich ist der Blick in die Geschichte – es gab immer Zeiten des Auf und Ab. Eine der größten Krisenzeiten des Glaubens hierzulande war sicherlich die Reformationszeit. In Opfenbach wirkte damals über 50 Jahre Pfarrer Johann Spät. Zusammen mit Mitbrüdern aus der Umgebung gründete er 1515 die Ulrichsbruderschaft in Wangen, eine Priestervereinigung, die das geistige Leben und die Gemeinschaft der Pfarrer



stärken sollte und bis heute besteht. Vor 4 Jahren feierten wir zusammen mit Kardinal Kasper ihr 500-jähriges Jubiläum. Für die Gläubigen des Ortes hat Pfarrer Spät die Annabruderschaft 1519 gegründet. Auch in seiner Pfarrei sollte das Gebetsleben intensiviert werden. Die Mutter Anna war damals hoch verehrt, so rief Luther sie beim Blitzschlag um Hilfe an. Beim Bauernkrieg 1525 rief der „tapfere Pfarrer von Opfenbach“ den Seinen zu: „Gewalt wird it alt.“ Interessanterweise ist die Annabruderschaft in Opfenbach zweimal eingeschlagen, einmal während der Säkularisation, ebenfalls eine Zeit des religiösen Niedergangs, und einmal in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Passt die heilige Mutter Anna als Fürsprecherin zur Glaubensweitergabe nicht besonders gut? Sie war doch die Großmutter Jesu und sie ist somit eine Fürsprecherin im miteinander Auskommen der verschiedenen Generationen. Mir war es ein Bedürfnis, die Annabruderschaft letztes Jahr wieder zu beleben, auch im Hinblick auf das große 500-jäh-



rige Jubiläum in diesem Jahr. Dankbarerweise haben wir schon über 100 Mitglieder. Ich wäre natürlich froh, wenn noch mehr Mitglieder aus unserer Pfarreiengemeinschaft dazu kämen.

Leider ist die nun schon fast 300 Jahre alte Annareliquie von 1756 beim Einbruch im Pfarrhaus letztes Jahr im Sommer gestohlen worden. So sehr ich um die Wiederfindung dieser Reliquie bete, sollten wir doch nicht den Mächten des Bösen klein beigeben. Ich bin dabei, ein neues Reliquiar mit Reliquien der hl. Mutter Anna zu erwerben. Natürlich sind Reliquien bei Menschen, die vor über 2000 Jahren gelebt haben, auch mit einem Fragezeichen versehen. Ein Mitbruder brachte mich auf die Idee, doch auch Reliquien einer zeitgenössischen Heiligen beizufügen. Er nannte die hl. Anna Schäffer.

Die heilige Anna Schäffer starb 1925 mit nur 43 Jahren in Mindelstetten in der Nähe von Ingolstadt. Ihr Leben war geprägt durch einen schweren Arbeitsunfall, den sie mit 19 Jahren an einem siedenden Waschtrog erlitt und der sie bettlägrig machte. Ihr Leben war zudem von bitterer Armut gezeichnet. Ihr Bruder wollte sie pflegebedürftig nicht mehr im Haus haben, eine Familie nimmt sie und ihre Mutter auf. Die heilige Anna konnte ihr schweres



Los annehmen und lebte aus der Kraft der heiligen Kommunion. Immer mehr Ratsuchende kamen zu ihr und baten sie um ihr Gebet. Im Jahr 2012 wurde sie heilig gesprochen. Bei der Diözese Regensburg habe ich daraufhin eine Anfrage nach einer Reliquie gestellt.

Mich freut es, dass Weihbischof Florian Wörner am Freitag, 26. Juli um 19 Uhr mit uns das 500-jährige Jubiläum der Annabruderschaft feiert. Hoffentlich kann er dann mit dem neuen Reliquiar die Gläubigen segnen und weitere Mitglieder in die Gebetsgemeinschaft aufnehmen. Anmeldeformulare liegen in der Kirche in Opfenbach.

Ihr Pfarrer Martin Weber



Foto v. links: Paula Meyer, Ingrid Zanker, Pfarrrer Martin Weber

Ehrungen Frau Paula Meyer und Ingrid Zanker

Am Dreifaltigkeitsfest, dem Patrozinium der Kapelle Mywiler, dankte Pfarrrer Weber zwei verdienten Frauen, die aus ihrem langjährigen Dienst ausgeschieden sind. Zu einem Frau Paula Meyer, die fast 40 Jahre lang Mesnerin in Mywiler war. Ihr war nie etwas zuviel, wenn abends zum Beispiel der Bittgang der Pfarrei zur Kapelle führte, war sie schon in den frühen Morgenstunden für den Bittgang der Petrusbruderschaft zur Stelle. So gab es in diesen Jahren

neben den üblichen Mesnerdiensten einige Trauungen und Taufen und noch weitere Gottesdienste in der Kapelle. Ihren Ehemann hat sie über Jahrzehnte im Amt als Kirchenpfleger tatkräftig unterstützt. Sie half Hedwig Boch bei der Kirchenwäsche und beim Putzen, nach deren Tod hat sie diese Tätigkeiten selbstverständlich weitergeführt, auch das tägliche Öffnen und Schließen der Kirche hat sie ohne großes Aufsehen übernommen. Bis zum Einbau des Läutwerks läutete sie nach dem Tod von Maria Kohler auch noch täglich zum Angelus. Meistens hat sie seit Jahrzehnten den wöchentlichen Rosenkranz angestimmt. Noch nicht genug, mit anderen Frauen hat sie für den Blumenschmuck in der Kapelle gesorgt und diesen täglich gepflegt. „Iser Käppele in Mywiler“ liegt ihr zutiefst am Herzen.

Eine weitere Ehrung gebührt Frau Ingrid Zanker. Sie war zwölf Jahre lang Mitglied im Kapellenrat und hat von 2006 bis 2018 geholfen und angepackt, wo immer sie gebraucht wurde.

Ehrungen

Ulrichsmedaille für Herrn Gebhard Straub

Der Bischof persönlich verlieh am 10. Mai sieben verdienten Christen aus der Diözese die Ulrichsmedaille. Darunter war Gebhard Straub aus Opfenbach. Vor allem für seine langjährige Mitgliedschaft im Dekanatsrat wurde er geehrt. 44 Jahre war er dabei, von 1974–1986 als Jugendvertreter, seit 1986 als Vertreter der Pfarrei Opfenbach und von 2006–2018 als Vorsitzender.

In der Pfarrei Opfenbach ist Herr Straub natürlich ebenfalls kein Unbekannter, in unserer Mitte hat er sich bleibende Verdienste erworben. Im Gespräch betont Herr Straub immer, dass ihn seine Zeit in der Landjugend prägte: Von 1969 bis 1971 war er der Vorsitzende in Opfenbach, von 1971 bis 1975 Kreisvorsitzender und von 1973 bis 1979 sogar stellvertretender Diözesanvorsitzender der KLJB. Hier erlebte er die Gemeinschaft der Glaubenden, „in der jeder gebraucht wird, damit die Kirche gelingt“.

Aus dieser Prägung heraus engagierte er sich von 1971 bis 2006 im Pfarrgemeinderat, von 1994 bis 2006 hatte er den Vorsitz inne.



Foto v. links: Pfr. Martin Weber, Bischof Konrad Zdarsa, Gebhard Straub

Selbstverständlich war er als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates in allen Kirchenverwaltungssitzungen als Vertreter mit dabei. Nach seinem Ausscheiden im Pfarrgemeinderat trat er fast übergangslos der Kirchenverwaltung bei, das Amt des Kirchenpflegers übernahm er 2013. Nebenbei ist er seit 1992 Vorstand des Ambulanten Krankenpflegevereins, dem er ständig neue Impulse gibt. Herr Straub ist Gründungsmitglied des Kapellenvereins in Heimen und war auch hier von 1988 bis 2006 Vorsitzender.

Der Bischof betonte in seiner Laudatio, dass Herr Gebhard Straub die Kirche liebt und hob seine stets absolute Loyalität zu den geistlichen Verantwortungsträgern hervor. Er wollte „sein Laien-Apostolat in der Kirche immer in Einheit mit den Pfarrern ausfüllen. Auch in bewegten Zeiten des Dekanatsrates versuchte er unbeirrt aus seinem großen Glauben zu leben und zu gestalten – immer in dem Wissen, dass letztlich der Herr wirkt und wir nur seine Diener sein können“.

Pfarrrer Martin Weber

Missionarische Woche

vom 8. bis 17.3.2019



In der Missionarischen Woche geht es darum, dass neue, junge Gesichter frische Impulse ins Bewusstsein der Menschen bringen. Dazu gehen tagsüber junge Leute in der Regel zu zweit von Haus zu Haus, klingeln, geben einen Gruß der Pfarrei ab, bieten ein Gespräch über Fragen des Glaubens an und werben für das abwechslungsreiche Abendprogramm.

Wir haben einer Jugendlichen, einer Gastmutter und einer Missionarin je drei Fragen zu ihren Erfahrungen während dieser Woche gestellt.

Fragen an Jasmin Sigg (Jugendliche)

Wenn einer fragt, was eine „Missionarische Woche“ sein soll, was würdest Du ihm in drei Sätzen antworten?

Jasmin Sigg: Junge Menschen besuchen die Menschen in der Pfarreiengemein-

schaft daheim, kommen mit ihnen ganz ungezwungen über Freud und Leid ins Gespräch, laden zu Ihren Abendveranstaltungen ein und treffen sich zu Gebet und Gottesdienst. Jeden Morgen bzw. am Abend findet eine heilige Messe mit den Missionaren statt, zu der jeder eingeladen ist. Ebenfalls findet tägliche eine Anbetung statt, die durch ein paar Missionare gestaltet wird.

Was war während der Missionarischen Woche Dein persönliches Highlight?

Jasmin Sigg: Am Samstag durfte ich mit einem Missionar zu den Hausbesuchen. Die offene, freundliche und ungezwungene Art, wie wir in den Haushalten aufgenommen wurden, hat mich beeindruckt. Ebenso war ich vom Abend der Versöhnung berührt, da die Atmosphäre in der Kirche ganz besonders war. Die Missionare haben den Abend gestaltet, auch das gemeinsame Singen war sehr schön. Dieser Abend war ein gelungener Abschluss dieser erlebnisreichen Woche.

Welche Gedanken gehen Dir im Rückblick durch den Kopf?

Jasmin Sigg: Die Missionarische Woche war eine sehr schöne Woche mit vielen tollen Programmen in toller Gemeinschaft. Durch die offene und nette Art der Missionare wurden viele neue Bekanntschaften geknüpft. Schade, dass wenig Ministranten die Angebote in der Woche angenommen haben, es war ein einmaliges Erlebnis.

Fragen an Elisabeth Sauterleute (Gastmutter)

„Missionarische Woche“ in der PG Heimenkirch! Welche Gedanken hattest Du, als Du das erste Mal davon hörtest?

Elisabeth Sauterleute: Das ist eine sehr große organisatorische Herausforderung. Kann das gelingen? Es ist eine gute Sache mit Impulsen von Außen junge Menschen für den Glauben zu begeistern oder zumindest zum Nachdenken zu bringen. Ich möchte für zwei Jugendliche Gastfamilie sein.

Was war während der MW Dein persönliches Highlight?

Elisabeth Sauterleute: Der Abend der Versöhnung beeindruckte mich sehr. Ein Abend der Stille, wo man bei sich selber ankam. Die stimmungsvoll beleuchtete Kirche, die wunderbare Musik, ein Kerzenmeer und die vielen Menschen, die sich sichtlich berühren ließen. Viele öffneten sich für ein Beichtgespräch.

Das Team der Missionare auf Zeit vom Basical in Augsburg



Welches Bild von Kirche hat Dir die MW vermittelt?

Elisabeth Sauterleute: Es gibt auch in unserer Zeit junge Menschen, die bereit sind, ihren christlichen Glauben authentisch und lebendig in der Öffentlichkeit zu bezeugen. Die MW ist eine sehr gute und wertvolle Möglichkeit, Menschen näher zu kommen und sie mit dem Thema Glaube zu berühren. Junge Menschen lassen sich am besten von jungen Menschen inspirieren.

Fragen an Luisa Stelzle (Missionarin)

Was bleibt für Dich von der MW in guter Erinnerung?

Luisa Stelzle: Besonders die Hausbesuche! Ich konnte so vielen, so unterschiedlichen Menschen begegnen und hinter jeder Haustüre haben Menschen mit ihren ganz eigenen Geschichten gewartet – einige bleiben mir bis heute in guter Erinnerung. Von engagierten Pfarreienmitgliedern bis hin zu Vollblut-Atheisten, vom einfachen Smalltalk bis hin zu tiefen, emotionalen Glaubensgesprächen war da alles dabei. Es ist einfach schön, wenn man Menschen ermutigen, ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern und von Gottes Größe erzählen kann!

Welches Bild von Kirche hat Dir die MW vermittelt?

Luisa Stelzle: Eine Kirche, die lebendig, jung, fröhlich und missionarisch ist. Mir ist während der Woche in der PG Heimenkirch wieder neu bewusst geworden, dass es ein riesiges Geschenk ist, Teil der Gemeinschaft der Kirche zu sein und dass der katholische Glaube mein Leben mit Freude und Sinn erfüllt. Ich konnte die Kirche dort als eine Gemeinschaft erfahren, die mit Jesus Christus im Mittelpunkt und gestärkt von den Sakramenten mir persönlich Halt gibt und zugleich andere begeistern kann. Dieser Zusammenhalt und die Freude waren für mich in den Tagen wirklich spürbar!



Stimmungsvolle Kirche beim Abend der Versöhnung

„Missionarische Woche“ in der PG Heimenkirch! Welche Gedanken gehen Dir im Rückblick durch den Kopf?

Luisa Stelzle: Ich selbst habe meine eigenen Fragen, Zweifel und Fehler und bin bei weitem keine „Expertin“ in Glaubenssachen – trotzdem wollte Gott mich in der Missionarischen Woche und darüber hinaus als Werkzeug gebrauchen. Für mich ist es fast unglaublich, dass ich genau so wie ich bin von ihm geliebt und gebraucht werde und dazu beitragen kann, dass Menschen die Freude des Glaubens erfahren können. Zutiefst dankbar blicke ich auf diese besondere Woche zurück. Dankbar für all die Offenheit in meiner Gastfamilie und bei den Haus-



Jugendgottesdienst in der Pfarrkirche Opfenbach

gesprächen, dankbar für die tatkräftigen Helfer und besonders dankbar für das, was Gott in diesen Tagen gewirkt hat.



Orga-/Leitungsteam der missionarischen Woche zusammen mit Pfr. Weber, Weihbischof Wörner, Pater Manoj



Maiandacht mit allen
Erstkommunionkindern
in Heimenkirch

Mittleres Bild: Pontifikalamt in Wohmbrechts



Ein Mädchen von der Mädchengruppe Hergatz, Günter
Heilos, Bischofssekretär Hodál und Weihbischof Wörner

Bischofsvisitation

31. Mai bis 02. Juni 2019

Auch in unserer Pfarreiengemeinschaft wurde die Visitation durchgeführt. Weihbischof Florian Wörner besuchte uns drei Tage lang. Ein dicht gedrängtes Programm hat er dabei absolviert: Einzelgespräche mit den Verantwortlichen, Treffen mit den Gremien und den Engagierten, Besuch von Kindergarten, Seniorenheim und Jugendgruppe. Große Pontifikalgottesdienste rundeten das Programm ab.

Erstkommunion 2019

Der Baum des Lebens

„Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?“ fragt Jesus.

Und er gibt folgende Antwort:

„Es ist wie ein Senfkorn, das ein Mann in seinem Garten in die Erde steckte; es wuchs und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen.“

Während der Zeit der Erstkommunionvorbereitung war in jeder unserer Pfarrkirchen ein junges Apfelbäumchen aufgestellt. Lange, lange Zeit regte sich nichts. Trotz sorgsamer und guter Pflege blieben ihre Zweige kahl. Es folgte die Überlegung: „Die müssen mal raus in die Sonne!“ „Die brauchen Wärme und Licht!“ – Richtig!

Dann die erleichternde Entdeckung: Rechtzeitig zur Erstkommunion wurden alle Apfelbäumchen „lebendig“ und trieben grüne Blätter aus. Bis sie jedoch einmal zu einem Baum werden, der viele Früchte hervorbringen wird, benötigen sie schon noch einige Jahre.

In der Zeit unserer Erstkommunionvorbereitung ist einiges aufgegangen: bei Kindern, in den Gruppen, im gemeinsamen Denken und Tun, in der Elternschaft. Zarte Triebe sind es, die „Lebendigkeit“ zeigen, die zum weiteren Wachstum noch viel Sonne brauchen werden, Wärme und Licht!



Baumpflanzaktion beim Pfarrhaus Heimenkirch mit Weihbischof Wörner, Günter Heilos u. Erstkommunionkindern

So wünschen wir unseren 43 Kommunionkindern und deren Familien stetige Hinwendung zum Licht des Herrn, Wachstum in seiner Liebe und ein Heranreifen unter seinem Segen.

Herzlichen Dank all den Vielen, die sich in den vergangenen Monaten so großartig für unsere Kinder eingebracht haben.

Günter Heilos

Donaubauer Timo
Eller Simon
Fießinger Carina
Hoch Felina
Kappler Emma
Kleinhans Katharina
Kuhn Elisabeth
Leonhardt Ben
Minazevo Lea
Rast Vroni
Schad Christina
Schädler Lina
Spieler Jonas



Heimenkirch am 5. Mai 2019



Opfenbach am 12. Mai 2019

Achberger Sarah
Bischof Sarah
Eller Linus
Fechtig Jan
Herrmann Elias
Herz Johann
Karczmarczyk Nicola
Keller Nick
Kennerknecht Linda
Lingg Maximilian
Maucher Marius
Miksch Louis
Neuschl Simon
Schneider Julia
Trautmann Annalena

Achberger Fabian
Boll Valentina
Held Clara
Kraft Maya
Schele Jule
Schmitt Jannes
Seelherr Moritz



Maria-Thann am 19. Mai 2019



Wohmbrechts am 26. Mai 2019

Grimm Simon
Gsell Paul
Johler Tom
Lingg Magdalena
Ozvald Hannah
Schön Linus
Steib Luka
Straub Lisa

Nach langem Warten war es am 11. Januar endlich soweit. Die Reise begann!

Voll bepackt flogen wir, 15 Jugendliche aus dem Landkreis, davon 6 aus unserer Pfarreiengemeinschaft, nach Istanbul. Dort waren wir einen Tag und besichtigten die Hagia Sofia, die blaue Moschee, sowie den großen Bazar und den Gewürzbazar.

Am nächsten Tag flogen wir dann schon nach Costa Rica. In der Hauptstadt San Jose angekommen ging es nach einer



Nacht mit zwei Bussen schon weiter in die Karibik. Riesige Bananenplantagen, der Regenwald und schlussendlich der Atlantik waren nur ein Vorgeschmack auf die bevorstehenden Tage. Die verbrachten wir auf einer fast schon paradiesischen Anlage in der Sonne von Costa Rica in Baumhäusern. Bei einem Tagesausflug in einem Nationalpark wanderten wir entlang des Atlantiks und konnten Affen, Waschbären und andere Tiere aus nächster Nähe betrachten.

Zurück in San Jose hieß man uns im Gemeindehaus der dortigen christlichen

WJT PANAMA 2019



Jugendbewegung „CASA SEVEN“ sehr herzlich willkommen. Da die meisten der Jugendlichen auf eine Deutsche Schule gingen, war die Verständigung untereinander sehr gut möglich. So nahmen sie uns auch auf Projekte mit, in denen wir im Krankenhaus sangen oder Obdachlosen Essen und Trinken austeilten. Des Weiteren machten wir mit den Einheimischen Ausflüge an den Pazifik und auf einen Vulkan. Außerdem gestalteten wir einen Gottesdienst musikalisch.

Dann war es endlich soweit. Wir flogen nach Panama auf den Weltjugendtag!



Morgens gab es immer deutschsprachige Katechesen mit anschließenden Gottesdiensten. Am Nachmittag fanden verschiedene Feierlichkeiten statt, wie die Willkommensfeier von Papst Franziskus oder ein Kreuzweg.

Zwischendurch hatten wir noch Zeit, die wunderschöne Altstadt von Panama City anzuschauen.

Ein Highlight zum krönenden Abschluss war am letzten Tag die Vigilfeier, zu der wir zusammen mit allen anderen Pilgern wanderten, wo wir anschließend mit allen anderen Nationen unter freiem Himmel übernachteten.

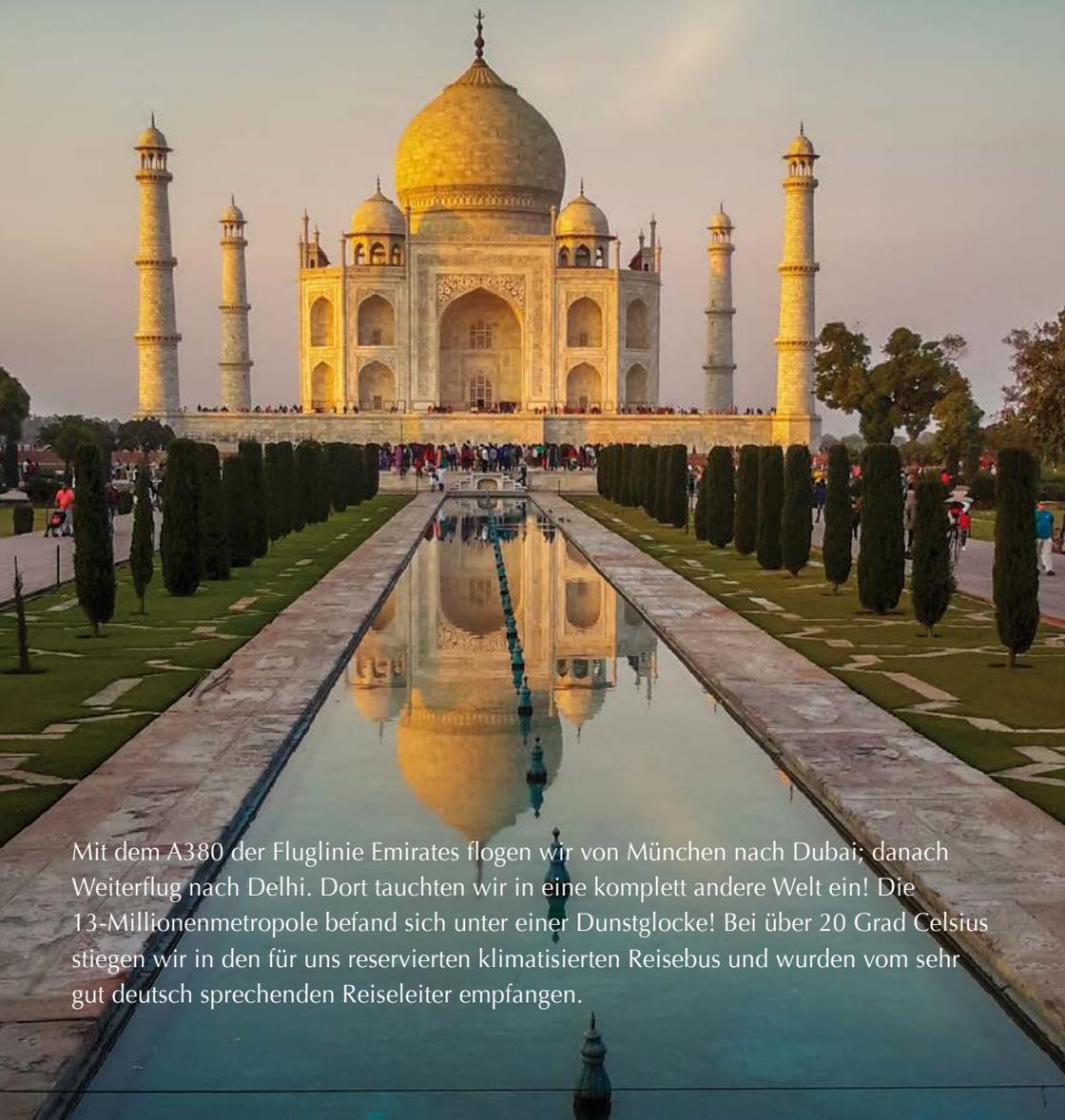
Abschließend kann man sagen, dass wir während dieser Zeit viele neue Menschen und Kulturen kennen lernen durften, in denen wir Gott näher kamen und uns selber auch mehr finden konnten. Zudem erlebten wir eine großartige Gemeinschaft, sowohl untereinander, als auch mit unseren lebenslustigen südamerikanischen Freunden.

Tobias Spiegel



Unsere Reise nach Indien mit Pater Manoj vom 7.–21. Januar 2019

Das Heimatland unseres Paters Manoj Kuriakose kennenzulernen wäre doch etwas Besonderes! Das Interesse war von Anfang an groß und letztendlich reiste eine 38-köpfige Gruppe aus unserer Pfarreiengemeinschaft mit dem auf Indienreisen spezialisierten englischen Reiseunternehmen „Intersight“ zusammen mit Pater Manoj im Januar nach Indien.



Mit dem A380 der Fluglinie Emirates flogen wir von München nach Dubai; danach Weiterflug nach Delhi. Dort tauchten wir in eine komplett andere Welt ein! Die 13-Millionenmetropole befand sich unter einer Dunstglocke! Bei über 20 Grad Celsius stiegen wir in den für uns reservierten klimatisierten Reisebus und wurden vom sehr gut deutsch sprechenden Reiseleiter empfangen.



Hauptstadt Delhi

Die ersten Eindrücke bei der Rundfahrt durch diese gigantische Stadt war wie ein Kulturschock: Blechlawinen von hupenden Autos und Mopeds schlängelten sich kreuz und quer ohne erkennbare Regeln durch die verstopften Straßen. Einerseits moderne Bauten, gleich daneben arme Blechhütten mit viel Müll, viele freundliche Gesichter die uns zuwinkten, Frauen in ihren farbenfrohen Saris und Schüler in ihren einheitlichen Schuluniformen. Bunter und gegensätzlicher könnte es nicht sein!

In den ersten 5 Tagen machten wir uns ein Bild von Nordindien. Das berühmte goldene Dreieck Delhi (mit dem Gate of India, dem Parlament und Palast des Präsidenten, dem Qutab Minar, der 73 m hohen Ziegelsteinsäule, dem ältesten Bauwerk der muslimischen Herrscher in Delhi), über Jaipur (mit gigantischen Maharajah-Palästen, dem Stadtpalast, Amber Fort) und Agra (Besichtigung des weltberühmten Grabmals Taj Mahal) wieder zurück nach Delhi (Besuch des Akshardham Tempels, einer der größten

hinduistischen Tempel der Welt und dem beeindruckenden Lotustempel) – um nur einige Stationen zu nennen.

Am 6. Tag flogen wir erwartungsvoll nach Südindien in den Bundesstaat Kerala, die Heimat von Kaplan Pater Manoj. Schon beim Anflug konnte man die langen Sandstrände im Westen Keralas und die abwechslungsreichen Naturlandschaften mit tropischen Wäldern und riesigen Kokospalmenplantagen erkennen. In dieser fruchtbaren Region Indiens werden hauptsächlich Reis, Tee, Gewürze und eben Kokospalmen angebaut.



Die Reisegruppe vor dem Haus von P. Manoj

Die Region um Bangalore ist aber auch weltweit wegen ihrer modernen Elektroindustrie und besonders der Computer-, IT- und Softwareproduktion bekannt. Am Sonntag war es dann soweit. Wir freuten uns alle auf den Besuch der Heimatpfarre von P. Manoj in Mallakallu. Es war überwältigend, mit wie viel Herzlichkeit und Gastfreundschaft wir von seiner Familie und der ganzen Pfarrgemeinde empfangen wurden! Die Kirche war über-

*Gemeinsamer
Gottesdienst in
der Heimatpfarrei
Mallakallu*



voll und man spürte die ehrliche Freude über unseren Besuch. Es war das erste Mal, dass überhaupt eine deutsche Gruppe ihre Pfarrei besuchte! Der Gottesdienst, den Pater Manoj zusammen mit dem Ortspfarrer zelebrierte, wurde von einer Gesangsgruppe und Keyboard/E-Gitarre musikalisch begleitet. Bei diesem freudigen Gesang (und vor allem auch wegen der vielen Kinder) ging einem das Herz auf. Die temperamentvolle Predigt von Pater Manoj in seiner Muttersprache wird uns allen in sehr guter Erinnerung bleiben!

Als besondere Willkommensgeste bekamen wir alle eine mit frischen Rosen bestückte Stola umgelegt und nach der hl. Messe Tanzvorführungen dargeboten. Jeden Sonntag werden hier drei Gottesdienste mit jeweils ca. 400 Menschen gefeiert. Die Kirche platzt aus allen Nähten! Deshalb hat sich auch die Pfarrei entschlossen, eine größere Kirche zu bauen. Seit dem Entschluss vor einem Jahr betet jede



Familie jeden Tag ein spezielles Gebet für dieses Vorhaben und sammelt Spenden für diesen Zweck.

Auch das Elternhaus von P. Manoj durften wir besuchen. Seine Eltern und seine zwei Schwestern mit ihren Familien verwöhnten uns mit indischem Masala-Tee und Gebäck im Garten unter Bananenbäumen und Kokospalmen. Als besonderes Gastgeschenk bekam jeder von uns eine wunderschöne Holzschatulle mit indischen Gewürzen überreicht.



P. Manoj im Kreise seiner Familie

Nach diesem schönen Erlebnis, ging unsere Reise weiter zum Marari-Beach, einem wunderbaren Strandgebiet am arabischen Meer. Dort waren 2 Tage Erholung angesagt mit Schwimmen im Meer, Relaxen am Sandstrand, gutem Essen und Natur pur. Danach verbrachten wir zwei abenteuerliche Tage auf den Backwaters, den Wasserstraßen, die wir auf Hausbooten erkundeten. Ein weiteres Highlight war der Besuch des Priesterseminars und einer Schule, die vom Orden unseres Kaplans geführt wird. 1600 Schüler werden dort unterrichtet. Wir waren überwältigt



Schüler in ihren Schuluniformen

von der Disziplin und Freude, die diese Kinder ausstrahlten. In ihren Schuluniformen waren alle gleich, ob arm oder reich! Mit viel Freude präsentierten sie uns ein vielseitiges Programm, das uns den Schulalltag und ihr Leben näherbrachte.

Auf unserer Weiterreise in die Bergregion Keralas gab es Teeplantagen so weit das Auge reicht. Bei einer interessanten Führung durch diese Plantagen und in einem

Teemuseum erfuhren wir viel über diese reiche Teeregion. Elefantenreiten und eine Ajurveda-Massage, sowie typisch indische Tanzvorführungen gaben uns weitere Einblicke in die Kultur Indiens. Dass wir in hervorragenden Hotels der gehobenen Klasse übernachteten, die uns eine gigantische Vielfalt der indischen Küche boten, machte natürlich die Reise besonders angenehm. Die Gottesdienste, die Pater Manoj mit uns feierte, in denen wir unsere Dankbarkeit für die wunderschöne Natur, die vielen schönen Erlebnisse und Begegnungen mit den Menschen ausdrücken konnten, gaben der Reise zusätzlich eine besondere Tiefe und stärkten unsere harmonische Gruppe.

Reich an Eindrücken von der bunten Vielfalt Indiens, einem Land mit enormen kulturellen Schätzen und freundlichen, hilfsbereiten und zufriedenen Menschen, kehrten wir bereichert und glücklich von einer wirklich besonderen Reise zurück.

Christa Kegel

Spendenhinweis:

Der Bau der neuen Kirche im Heimatort Mallakallu wird ca. 600.000 Euro kosten. Falls auch Sie dieses Projekt unterstützen wollen, sind wir dankbar für Spenden auf folgendes Konto bei der Kath. Kirchenstiftung St. Margareta Heimenkirch:

IBAN DE71 7336 9823 0106 4011 47
bei der Raiffeisenbank Westallgäu
Verwendungszweck: Spende f. Indien

„Eine Brücke lasst uns bauen!“



Familiengottesdienste zum Misereor-Sonntag 2019

In unseren Familiengottesdiensten in der Fastenzeit „bauten“ wir eine „Brücke“, die uns mit den Christen in Kerala, der Heimat von Pater Manoj, verbindet:

Da zeigten Teilnehmerinnen der Indienreise Bilder aus der Heimat von Pater Manoj, deren Bedeutung sie im Dialog mit „neugierigen“ Kindern erschlossen.

Da hob Pater Manoj in seiner Predigt das Verbindende zwischen unseren Kirchengemeinden und den Christen in Indien hervor.

Da brachten zahlreiche Kinder zu den Gottesdiensten selbstgemalte Bilder mit, die den Kindern in Kerala unsere Heimat näherbringen möchten. Nun warten sie sehnsuchtsvoll auf die Gegenpost.

Und schließlich sang die Indien-Reisegruppe noch ein schönes Marienlied in der Muttersprache von Pater Manoj.

Es waren sehr berührende Familiengottesdienste, die uns ermutigen, an der „Brücke“ nach Kerala „weiterzubauen“.

Günter Heilos



P. Manoj baut zusammen mit Kindern symbolisch die Brücke zwischen Deutschland und Indien.

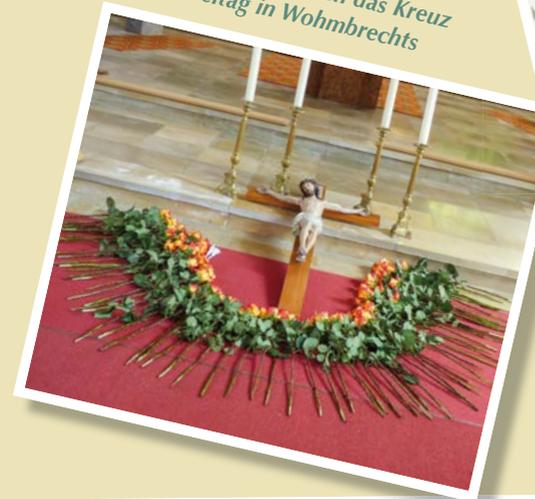
Rückblick in Bildern



1. Platz beim Ministranten-Fußballturnier der Region Kempten



Wohlbrechtser Frauen gestalten Osterkerzen



Rote Rosen schmücken das Kreuz am Karfreitag in Wohlbrechts



Bodenbild der Mädchengruppe zur Bischofsvisitation



Radwegsegnung hinter dem Bahndamm in Heimenkirch

Mini-Ausflug vom 11.-15. Juni 2019 Pisa

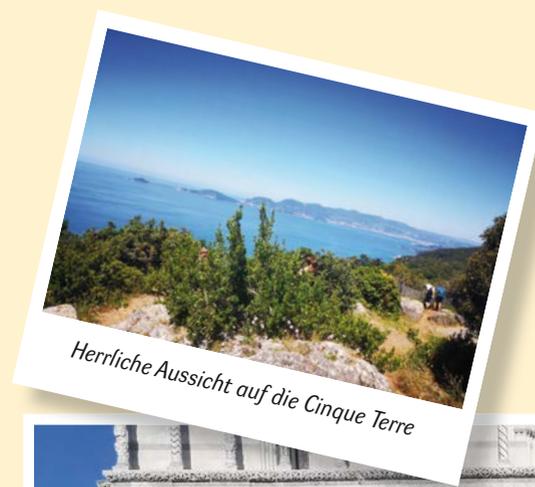
50 der größeren Ministranten aus allen 4 Pfarreien besuchten zusammen mit Pfarrer Weber einen Zeltplatz am Meer in der Toskana. Abwechslungsreiche Ausflüge führten nach Lucca, an die Steilküste, nach Pisa und nach Pavia.



Abendstimmung am Strand von Carrara



In Lucca am ehemaligen Amphitheater



Herrliche Aussicht auf die Cinque Terre



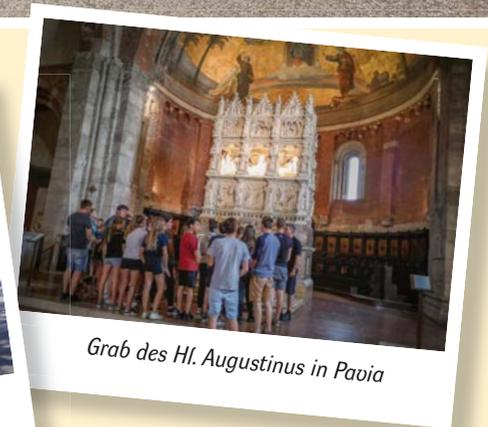
Küstenwanderung am Donnerstag



Gruppenbild vor dem Dom in Lucca



Selbstversorgung am Zeltplatz



Grab des Hl. Augustinus in Pavia

Termine für 2019 bitte vormerken!

21. Juli Kirchenpatrozinium St. Margareta in Heimenkirch

10.15 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche und anschl. Pfarrfest in der Kolpingstraße beim Pfarrheim und Kinderhaus Don Bosco

26. Juli 500 Jahre Annabruderschaft

Feier des Jubiläumsgottesdienstes um 19.00 Uhr am Anna-Altar in Opfenbach mit Weihbischof Florian Wörner

18. August Wendelinsritt

10.00 Uhr Festgottesdienst zum Wendelinsritt in Engelitz

25. August Radlergottesdienst

10.00 Uhr mit Fahrradsegnung bei der Festhalle in Maria-Thann

8. September Bergmesse an der Alpe Schilpere

beim Hochgrat mit der Musikkapelle Maria-Thann

15. September Dekanatswallfahrt nach Maria-Thann

10.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst unter dem Motto „Der Aufbruch geht weiter...“ Zelebrant: Pfr. Dr. Joachim Gaida; musikalische Gestaltung: FaGo-Chor Lindenberg, Mugru Scheidegg (anschl. Bewirtung durch die Maria-Thanner Ministranten)

25. September 50 Jahre Wallfahrt zum Marienberg

13.30 Start in Adelgunz zur Fußwallfahrt
14.30 Uhr Hl. Messe in Marienberg

29. September Wendelinsritt in Heimenkirch

10.15 Uhr Feldmesse in Menzen

6. Oktober Familiengottesdienste zum Erntedankfest

19. Oktober Firmung in Heimenkirch

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner

Impressum

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch

Verantwortlich: Pfarrbriefteam, Vorsitzender Pfarrer Weber

Gestaltung: Hubert Waizenegger (Grafino)

Fotos: Pfarreiengemeinschaft, Hubert Waizenegger, Fotolia

Titelbild: Heilige Anna in der Pfarrkirche Opfenbach